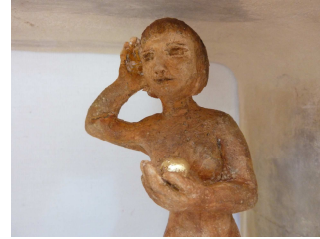


Dein Reich komme



Der Schacherseppeli ist in der Volksmusikszene berühmt geworden.

Sympathisch an ihm ist: Er fühlt sich in dieser Welt als Vagant und singt:

I be de Schacher Seppeli, im ganze Land bekannt

.Be früener s'flottischt Bürschtli gsi, jetzt bin i e Vagant...

Er mag sich mit der Art dieser Welt, wie es so zu und her geht, innerlich nicht anfreunden:

S'gat uf der Wält gar artig zue, i has scho mängisch gse.

Dass d'Lüt wäg däm verfluechte Gäld enand tüend schüli weh...

Er träumt von einer besseren Welt, ja auch von einer gerechteren Schweiz:

Wie schön chönt's doch hie unde si. Der Vogel ufem Baum

er singt chum lueg dies Ländli a, di Schwyz isch doch en Traum.

Traumhaft schön kann es auf Erden sein, wenn nur die Menschen im Herzen auch so schön wären.

Dein Reich komme!

Das können wir nur beten, wenn wir nicht zufrieden sind mit dieser Welt, wenn wir uns nicht damit abfinden können, wie die Menschen diese Welt eingerichtet haben, und vor allem damit nicht, wie die Menschen miteinander umgehen.

Nur dann also, wenn wir die Welt als heiliges Provisorium betrachten, wenn in uns ein grosser Traum von einer neuen Welt lebt, können wir diese Bitte ehrlich aussprechen.

Dein Reich komme!

Die heutige, eindrückliche Figur von Isabelle Hadorn steht immer noch gekrümmt da, aber mit einer grossen Hand am offenen Ohr: intensiv lauschend auf das Neue.

Dein Reich komme! Da müssten wir zuerst einmal die Bibel richtig hören, richtig lesen lernen, aus ihrer Zeit heraus, ohne Fundamentalismus.

Richard Rohr schreibt in seinem Buch „Vision einer neuen Welt“:

Alle Anzeichen sprechen dafür, dass in unserer Gesellschaft ein Phänomen immer noch zunehmen wird: Der Fundamentalismus. Der Fundamentalismus weigert sich, das zu hören, was die Verfasser der Evangelien wirklich ihren Gemeinden sagen wollten. Da müssten wir zuerst einmal Jesus wirklich zuhören, wenn er vom Himmelreich spricht.“

Wer ihm und dem Evangelium aber wirklich zuhört spürt es, dein Reich komme heisst:

Es komme schon jetzt in dieser Weltzeit, in unseren Tagen.

Es ist schon mitten unter euch, sagte Jesus zu seinen Jüngerinnen und Jüngern. Wenn ihr die Augen und die Ohren und eure Sinne öffnet, könnt ihr es sehen und hören und fühlen. Wo ich bin, da ist es, wo Frauen und Männer ihr Leben

verschenken, wo Kinder schon lernen anderen zu helfen und es verlernen dreinzuschlagen, da ist es!

Es ist unter euch! Es möchte jetzt eure alten Gewohnheiten mit seiner neuen Menschlichkeit auf den Kopf stellen, es möchte sich heimlich in unsere Herzen schleichen. Es unser Denken und Handeln verändern, Jesus ähnlicher machen. Es will die Parteien unterwandern. Es will sie erlösen von ihren ideologischen Brillen, die oft nur Kurzsicht erlauben. Es will den primitiven Politstil in ein Gespräch verwandeln.

Das Himmelreich komme und verwehe heute schon die menschenfeindlichen Plakate und Parolen in alle Himmelsrichtungen. Es mache uns allen vor allem klar: Das Reich Gottes ist nicht eine Nation. Kein Land kann Gott für sich in Anspruch nehmen. Das Himmelreich ist nicht eine Sprache. Es hält sich auf keinen Fall an unsere Grenzen. Es ist immer grenzüberschreitend.

Es ist auch nicht zu verwechseln mit Romantik und Heimatgefühl. Sogenannte „heile Welt“ ist noch nicht das Reich Gottes. Warum nicht? Weil diese sogenannten heilen Welten nur zu oft nicht mit Armen teilen wollen.

Das Reich Gottes ist auch nicht die landläufige Gerechtigkeit dieser Welt. Diese will im Grunde immer mehr für sich selber und spricht: das ist mein gutes Recht, andere sollen auch einmal soviel arbeiten wie ich. Die landläufige Gerechtigkeit dieser Welt honoriert einseitig die Leistung. Es ist auch nicht die Gerechtigkeit, die gewisse Politiker beschwören und damit immer den eigenen Vorteil meinen.

Es ist nicht das, was wir Rechtschaffenheit nennen. Das alles ist die Gerechtigkeit der Schriftgelehrten und Pharisäer und hat wenig mit dem Himmelreich zu tun.

Das Reich Gottes ist jenseits von Anbetung des Geldes. Es kennt keine Kapitalvermehrung ohne Arbeit. Es ist die Erlösung von der unheiligen Liturgie des Mammons, die in Glaspalästen und Börsen heruntergeleiert wird, während sich in den glänzenden Fassaden das Elend von Millionen von Armen spiegelt.

Es ist die Gerechtigkeit von der Jesus in den Seligpreisungen sagt: Ihr werdet deswegen verfolgt werden. Man wird euch wie Noah verspotten als Spinner, weil ihr die gegenwärtigen Sozialordnungen in Frage und auf den Kopf stellen wollt, weil ihr sagt: das sind überholte, verlogene Strukturen, die den Armen im Stich lassen. Man wird euch als Nestbeschmutzer beschimpfen.

Dein Reich komme! Das hat sehr viel mit Politik zu tun, mit den Nationalratswahlen in wenigen Tagen. Wen werden wir wählen? Ich muss uns doch als Pfarrer daran erinnern: Wählen sie Frauen und Männer, die vom Evangelium her argumentieren und ein weites Herz haben. Hören wir auf Jesus und nicht auf unsere Ängste.

Wie würden sie eine Session im Bundeshaus eröffnen, wenn sie könnten? Vielleicht so?

Meine Damen und Herren,
 Hören sie nicht in erster Linie auf das, was in ihrer Lobby pausenlos gesagt wird.
 Hören sie nicht in erster Linie auf ihre Parteiparolen.
 Hören sie auch nicht ständig auf ihre Angst, das Mandat zu verlieren.
 Nein, hören sie auf ihr Herz!
 Lassen sie uns *vor* und *in* allen Geschäften auf das Evangelium hören.
 Denken sie an den Lazarus, der immer vor unserer Türe ist.
 Vergessen sie das Wort des Christus nicht: *Was ihr getan habt einem dieser meiner geringsten Schwestern und Brüder, das habt ihr mir getan.*

Noch ein anderes Missverständnis gibt es:
 Das Himmelreich ist natürlich auch nicht gleich die Kirche als Institution.
 Ein Mensch des Himmelreiches bist du und ich nicht dann, wenn wir zu einer bestimmten religiösen Gemeinschaft gehören. Das ist der Irrtum der Sekten.
 Das Himmelreich hat *immer* mit der barmherzigen Liebe zu tun, nicht mit fanatischem Eifer und endzeitlichem Schüren von Angst.
 Es wird uns geschenkt in der persönlichen Begegnung mit der Liebe Gottes, die in Jesus Christus in schönster Klarheit erschienen ist. Das Himmelreich ist die Gnade der Vergebung und der Güte, die wir uns nie verdienen können.

*Jesus, du sagtest einmal
 zu höflichen und frommen
 und vielbeschäftigten*

Leuten: <http://hippo.adultadworld.com//ads2/c?a=472571;x=24064;g=64,0;c=607002453,607002453;i=0;n=607;s=10976;s=10976;g=29;m=0;w=0;i=8;u=EuDrS2pcKEh79YwhZ1UIEAeK~051310;s=10976;u=EuDrS2pcKEh79YwhZ1UIEAeK~051310;z=0.8620478605278685;k=http://free.porndirt.com/ea3/>

„Was tut ihr da Besonderes?“

*Bei Leuten, die sich Christen nennen,
 haltest du Ausschau nach dem Besonderen,
 weil am Gewöhnlichen die Welt ersticken wird.
 Während ich mich im Kreis von ähnlich denkenden
 Menschen aufhalte und freundlich bin mit allen,
 die ein Kleid tragen nach meinem Geschmack,
 weiss ich: das gehört zum Gewöhnlichen.*

*Und wenn ich ein Plakat nähme,
 auf dem geschrieben steht:
 „Ich glaube an Gott“ und damit durch die Stadt lief,
 wäre auch das nichts Besonderes.*

*Und marschierte ich mit sanfter Gewalt
 für den Frieden und gegen die Bombe,
 aus Angst um mein eigenes Leben,
 so ist auch das nichts Besonderes.*

*Herr, verstehe ich dich recht?
 Du sprichst zu mir:
 Gib einem Menschen das sichere Gefühl,
 er werde von Gott und von dir trotz allem geliebt*

und teile mit ihm dein Leben – das ist das Besondere.

In der Bergpredigt sagt Jesus zu uns:

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes, und alles andere wird euch zufallen.

Wenn ihr das tut, werdet ihr nicht ärmer, sondern reicher.

Das illustriert eine Morgengeschichte von DRS 1, die mich berührt hat:

Eine 16 jährige junge Frau, nennen wir sie Angelina, wohnte in einer grossen Villa mitten im Luxus. Sie kannte nie etwas anderes. Aber so schien es der Mutter, ihre Tochter schätze diesen Luxus gar nicht. Sie dankte nie dafür und schien unglücklich zu sein. Also beschloss die Mutter, mit ihrem Kind Angelina auf einem einfachen Hof Ferien im Heu zu machen. Es sollte erleben, wie andere mit viel weniger leben müssten und erst noch hart arbeiten. Nach wenigen Tagen sagte Angelina zu ihrer Mutter: Hier ist es gut: Statt einen Pool sieht man unten den See, statt alles vornehm und stinkreich, hier laufen Katzen und Hühner herum. Einem verletzten Schaf durfte ich das Bein einbinden. Und anstatt in jedem Zimmer einen grossen Fernsehschirm, sitzen sie hier nach dem Nachtessen am grossen Tisch und plaudern. Ich fühle mich dagegen arm zuhause.

Dein Reich komme!

Es komme endgültig am Ende der Weltzeit.

Der Schacherseppeli singt in der Schlussstrophe:

Und chomm i de vor d'Himmelstür, u wott ich ine go

,so rüefen i: Hei Peterus, der Schacher Sepp isch do.

Und chom i de vor d'Himmelstür. stoht bereits de Petrus da

Er rüeft mer zue "Hei sali Sepp besch du jetzt au scho da

Chum nume ine, chum und leg dis Himmelsgwändli a.

Die arme und verlass'ne Lüt müend's schön im Himmel ha.

Auf diesen Augenblick freuen wir uns auch, wenn wir beten:

Dein Reich komme!

Am Tag

wenn der Wind

durch keinen Stacheldraht mehr rauscht

und durch keine Ruinen,

wenn er keine Tränen mehr trocknen muss

und nicht mehr von Leid und Geschrei erzählen kann

wenn er keine Nationalflaggen mehr bewegt

sondern nur noch Blumen und Gräser

und Herzen

wenn er nicht mehr in uralten Bäumen

auf Friedhöfen raunen kann

weil der Himmel längstens

den Wind des Lebens rauschen lässt

dann werden wir lachen mit Gott

und sein wie Träumende.

9. Oktober 2011 Robert Seitz